

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6578)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Centralblatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Postgelde.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgefuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2421

Ahrensburg, Donnerstag, den 10. Januar 1895

18. Jahrgang.

Eine verfehlte Spekulation.

□ Schaden sollte uns das „Made in Germany“ — in Deutschland angefertigt — bringen, und zum Ruhme ist es der deutschen Handfertigkeit und Umsicht geworden. England, wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben in ihre Gesetzgebung die Bestimmung aufgenommen, daß alle aus dem Auslande eingehenden industriellen Produkte ihren Ursprung selbst angeben müßten, in unzweideutiger Weise muß die Herkunft auf dem kleinsten Dingelchen, dem unbedeutendsten Säckelchen aufgedruckt, aufgezeichnet, aufgebracht u. s. w. sein. Diese Bestimmung war vor Allem gegen das deutsche Fabrikat gemünzt, dem man den Weg entweder versperren, oder das man in den Augen des Publikums herabsetzen wollte. Die guten deutschen Waaren wurden besonders in England und in den englischen Kolonien von den britischen Kaufleuten ohne Weiteres als britische Artikel ausgegeben, während Alles, was Rauschwaare, Talmi- und unreele Sachen bedeutete, als deutsches Fabrikat dem wenig urtheilsfähigen Publikum vorgelegt wurde. Der Trumpf hierauf sollte nun das „Made in Germany“ geliefert werden, dem englischen und amerikanischen Publikum sollte dieser Stempel klar machen, daß alle Solidität und alles Musterhafte nur bei der heimischen Industrie zu finden sei, nicht aber bei den „damned Dutchman“. Indessen, es ist sehr wesentlich anders gekommen, die Grube, welche John Bull und Bruder Jonathan, uns graben wollten, ist für sie selbst verhängnisvoll geworden. Trotz des „Made in Germany“ oder vielmehr gerade wegen dieses Stempels hat die deutsche Waarenausfuhr nach England und den englischen Kolonien sehr lebhaft zugenommen, und unser Absatz würde auch in den Ver-

einigten Staaten von Nordamerika heute weit größer sein, als er in Wahrheit ist, wenn nicht die berühmte Mac Kinley-Bill in unerhörter Weise den deutschen Waaren-Import zu sperren versucht hätte. Die Bestimmungen dieses amerikanischen Mustergesetzes, wie es im Buche steht, sind nun freilich für später zu einer Milderung auszuersuchen, aber der nordamerikanische Zolltarif ist heute bei Weitem noch nicht, was man honnet nennt. Das ist ein Raubzug zu Gunsten der Millionemänner im Yankee-lande, die Alles allein beherrschen und Anderen auch nicht einen rothen Pfennig gönnen wollen. „Made in Germany“! Das fremde Publikum in allen Welttheilen hat gerade durch diesen Stempel erkannt, daß im vielverlästerten Deutschland viel preiswürdigere Waaren hergestellt werden, denn in Alt-England und Nord-Amerika. Die deutsche Industrie kann nicht allen fremden Bräuden überlegen sein, das liegt in der Natur der Länder und in der Thatsache, daß wir doch erst seit verhältnismäßig kurzen Jahren mit der Jahrhundert alten englischen Industrie um die Siegespalme ringen. Aber Deutschland hat doch mehr Fabrikate, als den Engländern lieb ist, hervorgebracht, welche die britischen Fabrikate überflügeln, die überhaupt nicht ihren Rivalen auf dem Weltmarkt haben. Hinsichtlich des Geschmacks haben Engländer und Yankee's niemals etwas Ueberschwängliches geleistet, den Geschmack behaupteten die Franzosen in Erbpacht genommen zu haben. Nun hat Deutschland hierin vielfach die erste Stelle erreicht, und dieser Umstand neben Preiswürdigkeit und Güte hat überraschend viel Konkurrenten aus dem Felde geschlagen. Das ausländische Publikum legt nicht die Waaren bei Seite, die mit dem „Made of Germany“ abgestempelt sind, es greift gerade nach diesen Ar-

tikeln, und so hat uns diese gehässige Gesetzesbestimmung nur Respekt, nicht aber Mißachtung gebracht. Die britischen Fabrikanten stoßen heute ärger als je in die Körntrompete und füllen die Zeitungen mit Anklagen, Lamentationen und Vorschlägen, welche außerordentlichen Maßnahmen gegen die deutsche Industrie ergriffen werden müßten. Statt durch ehrliche Arbeit, erfinderische Thätigkeit und kaufmännische Geschicklichkeit die Deutschen zu übertreffen, möchte man alles, was wir fabricieren, hinauswerfen vom britischen Markt. In den englischen Zeitungen zeigt sich aber auch wieder die ganze Größe des Krämergeistes, über welchen gerade Deutschland mit Recht oft klagen muß. Wer dem Briten zu Willen ist und ihm in seinem Gewinn-Geschäften Hand in Hand geht, der ist hochgeehrt; aber der geehrte Freund braucht nur selbst auch einmal von der fetten Suppe des Millionen-Verdienstes viel essen zu wollen, dann giebt man ihm einen festen Fußtritt. Als jüngst die Erzählungen von einer gewissen Spannung zwischen dem deutschen Kaiser und dem König von Württemberg in Kauf waren, von welchen ganz auf sich beruhen bleiben mag, ob sie denn nun wirklich ohne alle thatsächliche Unterlage waren, da jubelten die Pariser Journale. Daß diese über Alles herfallen, was nicht zur Festigung unserer nationalen Reichseinheit dient, ist selbstverständlich, darüber braucht man auch nicht weitere Untersuchungen anzustellen. Aber in England hieb man mit den Franzosen brüderlich und schweherlich in dieselbe Kerbe, und aus allen Zeitungsberachtungen war deutlich die Freude herauszulesen, daß in Deutschland wieder einmal etwas passiert sei, was uns nicht zum Guten gereicht. Die Zahl der Reider ist auch unter denen, welche sich unsere politischen

Freunde nennen, sehr groß, viel bedeutender als Jemand ahnt, der immer zu Hause sitzen geblieben und niemals über die deutschen Grenzpfähle hinausgegangen ist. Und wenn in der Reichspolitik einmal etwas geschieht, was nicht ganz blank und einwandfrei ist, dann giebt es ein Zischeln und Höhnen, als ob in vier Wochen die ganze deutsche Reichsherrlichkeit zusammenbrechen würde.

Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und eruchen die geehrten Vereinsvorstände um solche einzusenden.)

§ Kreis Stormarn. Zum Zwecke der polizeilichen Revisionen der Maße und Gewichte von Gewerbetreibenden, wie solche gesetzlich vorgeschrieben sind, darf, nach einem Urtheil des Oberverwaltungsgerichts, 3. Senat, vom 20. September 1894, die Polizei nur in solche Lokalitäten eindringen, in denen Waaren für Jedermann feilgehalten oder verkauft werden. Damit sind von der Untersuchung diejenigen Räume ausgeschlossen, wo ein derartiger öffentlicher Verkehr nicht stattfindet, der Gewerbetreibende vielmehr nur seine Waaren anfertigt. Diese Räume darf der Polizeibeamte behufs Vornahme der Revision ohne die Erlaubnis des Gewerbetreibenden nicht betreten.

* Ahrensburg, 9. Januar. Im Monat Dezember v. J. wurden im Standesamt Ahrensburg 6 Sterbefälle angemeldet. Nach dem Lebensalter und den Todesursachen klassifiziren sich diese wie folgt: 1—15 Jahr alt 1 (Gastrisches Fieber), 50—70 Jahre alt 3 (1 Herzschlag, 1 Herzleiden, 1 Lungenentzündung), über 70 Jahre alt 2 (1 Rückenmarksleiden, 1 Influenza).

* Nach den Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes haben alle diejenigen Steuerpflichtigen, welche bisher schon mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark jährlich veranlagt waren, abjährlich eine Steuererklärung abzugeben. Die Frist für die Einkieferung der Erklärungen ist auf die Zeit vom 4.—21. Januar festgesetzt, für den Kreis Stormarn sind diese Erklärungen an den Vorstehenden der Veranlagungskommission,

Verlorenes Spiel.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Liebe!“ rief sie mit leisem Lachen. „Was ist Liebe? eine unsinnige Laune, heut geboren, morgen gestorben!“ „Aber nicht eine solche, wie die meine ist, Marie,“ sagte er. „Und liebst Du mich denn nicht?“ — „Dich lieben! Nun ja, vielleicht that ich es einmal, aber — nun kurz, man kann von den Gefühlen nicht leben, weißt du. Es ist thöricht von dir, mich zu lieben, und ich war thöricht, dich zu ermutigen. Außerdem, weißt du, Franz, du — du bist ein unbesolbeter, blutarmer, verschuldeter Referendar, während ich eine Erbin bin, und die Gesellschaft erwartet große Dinge von mir.“

Diese Worte waren ihm so seltsam bekannt, er mußte sie unbedingt schon gehört haben, aber wo, wann? Großer Gott, es waren ja dieselben, die er gegen Edith ausgesprochen! Dann wußte Marie also alles. Aber seine Lage war eine verzweifelte, Marie mußte ihn heirathen, ihr Geld das seine werden. — „Theure Marie,“ fuhr er fort, „sage, daß du mich liebst, sage, daß Du mein Weib sein willst. Wenn ich dich erst besitze, mein Liebling, soll mein ganzes Leben —“

„Wenn du mich besitzest!“ rief sie. „O Franz, siehst du denn nicht ein, wie lächerlich der Gedanke einer Heirath zwischen uns

beiden ist? Nun, betrachte doch die Dinge vernünftig und, bitte, o bitte, laß uns kein Aufhebens von der Sache machen. Nein, nein Franz, was du auch thust, rege dich nicht auf. Du wirst mir verzeihen, daß ich deinen Antrag ablehne, ja, willst du. Natürlich sollst du immer einen Freund an mir haben; ich werde dir immer mit meinem Rath —“

Aber das Strafgericht und Urtheil dieses strengen, kleinen Richters waren zu viel für Franz Holm. Er konnte nicht abwarten, bis er in noch bestimmter Weise verabschiedet wurde und nahm befüßt und ungewöhnlich linksch seinen Rückzug. Er war ganz außer sich. Seine Kousine war nicht die Person, bei der man von einem zweiten Appell etwas hoffen durfte, ihr Urtheilsspruch war ein endgültiger, seine Sache unwiderruflich verloren.

Eine Woche später traf Edith ihn im Hause. Er schien düster und grimmig und wandte bei ihrer Annäherung seinen Kopf zur Seite. Innerlich sprach er Verwünschungen gegen sie aus; war sie es doch, die dieses Urtheil über ihn heraufbeschworen hatte! Nur ihre Ausfage konnte Schuld sein, daß er so schwachvoll abgewiesen worden, denn sie war ja die einzige Zeugin jener Szene. Er haßte sie und mochte nicht mit ihr reden; sie war jedes Wortes von ihm unwürdig. Aber Edith näherte sich und legte ihre Hand auf seinen Arm, ohne anscheinend auf das finstere Gesicht zu achten, das er ihr zuwandte.

„Herr Holm,“ sagte sie, „ich — ich möchte gern mit Ihnen sprechen. Können Sie — wollen Sie mich einen Augenblick anhören?“

„Nein.“

„Aber erinnern Sie sich nicht, daß Sie einmal sagten, Sie würden mir immer gern Ihren Rath ertheilen? Nun, sehen Sie, ich habe einen Brief von einem Advokaten in Australien erhalten und es scheint mir, als ob ich nicht ganz ohne Verwandtschaft wäre. Mein Onkel, den ich seit meiner frühen Kindheit nicht gesehen habe, ist neulich in Melbourne gestorben und ich — ich bin seine Erbin, und —“

„Ei, was ist das?“ rief Franz in auf-fallend verändertem Ton.

„Es scheint, als hätte er mir ein Vermögen von 60 000 Pfund hinterlassen, und ich möchte bitten, mir zu rathen, was ich thun soll —“

„Was thun? Nun, Edith, mein Liebling, mein Rath ist, daß Du vor allen Dingen heirathest,“ rief er mit zärtlichen Lächeln und breitete siegesgewiß seine Arme aus, um sie ans Herz zu ziehen, aber sie wich der Umarmung aus.

„O, sagte sie, daß freut mich wirklich, daß sie so meinen, Ihr Rath stimmt so genau mit meinen Gedanken, Franz.“

„Natürlich, Herzchen, Du wußtest ja, daß ich nur in der Aufregung war, als ich diese garstigen Dinge sagte, nicht wahr? Ja, Liebling, Du mußt sogleich heirathen.“

„Ja, gerade das denkt auch Georg. Ich verlobte mich nämlich gestern Abend mit Georg Markwald, dem Pastor, und er sagte, es wäre am besten, wir heirathen bald, damit er mit mir nach Melbourne gehen kann.“

Was Franz hierauf antwortete, verschweigt die Chronik. Viel Freundliches wird es kaum gewesen sein.

— R. Morris. —
E n d e.

In der neuen Welt.

Roman von P. Olivevrio.

(Nachdruck verboten.)

1]

1. Kapitel.

Christa's Erzählung.

War es Mai oder Juni, als wir Deutschland verließen? Ich glaube Juni, denn ich weiß, daß ich am 28. April zwanzig Jahre geworden war und mein Geburtstag mehr als einen Monat zurücklag, als wir uns in Hamburg einschifften.

Oskar würde lachen, wenn er wüßte, daß ich, deren gutes Gedächtniß Jeder bewundert, ein so wichtiges Datum gänzlich vergessen habe; aber es ist, bevor wir noch lange in Neuseeland waren, so viel geschehen und mir war, als ob ich in wenigen Monaten so viele Jahre älter geworden wäre, daß Alles was jenseits des Meeres lag, wie in nebelhaftem Schatten verschwamm.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

Belgien 1890 dem Kongostaat 25 Mil. darleh... wurde ausgemacht, daß es sich im Jahre 1900... darüber schlüssig werden solle, ob es den Kongo...

Frankreich.

Am 13. Pariser Arrondissement fand am Sonntag eine Stichwahl zur Deputiertenkammer... Bei derselben wurde der Kandidat der...

Die Franzosen haben vom Süden Algeriens aus einen neuen Vorstoß nach der Richtung der... von ihnen längst begehrten Tuat-Dafen unter...

Rußland.

Jar Nikolaus scheint sehr energisch gegen die... Beamtenkorruption vorgehen zu wollen. Wie... schon gemeldet hat er die Einsetzung einer...

Japan.

Die „Zentral News“ melden: Ueber das... Schicksal der vermischten französischen Forscher... Grenard und Phins liegen jetzt Nachrichten vor...

Mannigfaltiges.

Der Ast-Schwindel in Adbruch dauert nach... wie vor fort. Zwischen Weihnachten und Neu-... jahr war der Verkehr weniger stark, weil man...

Zahl der an diesem Tage in Adbruch... weilenden auf über 1200. Es wurden etwa... 900 Einlaßkarten verausgabt. Die beim Deffnen...

Die Eisenbahn, die mitten durch die... Scheune geht. Folgende heitere Episode vom... Bahnbau wird dem „Lieg. Tagebl.“ aus Schönau...

Spieler nicht mit Schießgewehr. Die 24-... jährige Tochter des Oberlieutenants Kili von... Steppes in Augsburg ist durch einen Revolver-

Für fünfzehn Millionen Mark Hasen! Er-... fahrene Jagdpächter haben bereits herausgerechnet,... daß in ganz Deutschland in dieser Jagdzeit rund...

würden sich nicht verrechnen, so würde ein Durch-... schnittsgewicht von 40 Millionen Pfund gleich... 400 000 Zentner herausgerechnet werden können.

Ein gefährliches Gerichtsgebäude. Ein... Vorgang in der westlandrischen Stadt Ypern... ruft, wie der „Voss. Ztg.“ aus Brüssel geschrieben...

Acht Personen verbrannt. Bei einer Feuers-... brunn, die am Mittwoch Morgen in der Wäscherei... der Frau Martin in der Edgware Road im...

Selbstmord eines Unteroffiziers. Die „Neue... „Stettiner Ztg.“ meldet: „Am 2. Januar erschoss... sich mit seinem Gewehr ein Unteroffizier der...

Zu den fürchtbarsten Erdbeben, von denen... Japan in den letzten Monaten heimgesucht wurde... und über die wir s. B. berichteten, wird jetzt...

solcher Gewalt erschüttert wurde, daß sie in einem... Umkreise von hunderten von Meilen verspürt... wurden. Durch diese Katastrophe wurde ein...

Ueber die beiden deutschen Regierungs-... schulen in Kamerun liegt wieder ein Bericht... vor, dem folgende Einzelheiten entnommen seien:

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Biese in Ahrensburg.

Unübertroffen in Feinheit u. Milde u. seit elf... Jahren bewährt. Holländ. Tabak 10 Pfund... lose i. Buntel fco. S Mk. nur bei W. Becker...

„Wir glaubten bereits, Sie wollten uns... überhaupt nicht kennen lernen, Herr Aus-... bach,“ meinte Oskar in seiner herzlichsten...

„Und Ihre Schwester, Herr Ausbach,“... fiel Gertraud ein — „wird sie sich über-... haupt nicht herablassen, uns zu besuchen.“

Die Theetasse, welche ich ihm eben reichte,... entglitt beinahe seiner Hand, und er bat mich... seiner Ungeschicklichkeit wegen um Ent-

„Meine Schwester wird sich außerordent-... lich freuen, recht bald ihre Bekanntschaft zu... machen,“ worauf er mit einer gewissen Hast...

Er lächelte, während er so sprach. Er... hatte ein angenehmes, mildes Lächeln.

Ich erzählte ihm darauf, daß mir der... Gedanke, hier reiten zu können, derjenige ge-... wesen sei, welcher mich am meisten nach der...

Das gab unserer Unterhaltung eine an-... dere Wendung, so daß Herr Ausbachs... Schwester, von welcher wir hin und wieder...

Zwei Tage darauf kam sie zu uns, und... der Eindruck, welchen sie bei ihrer ersten... Einführung auf mich machte, war ein ziemlich...

Gertraud und ich waren sehr neugierig... auf Fräulein Ausbach gewesen; — im Um-... kreis von sieben bis acht englischen Meilen...

Zu nächstem Moment hob Herr Ausbach... das Buch auf und seine Schwester schüttelte... mir die Hand so kräftig, daß meine Finger...

Sie war nicht gerade hübsch, aber auch... nicht häßlich, und hatte volles dunkles Haar,... welches sie in einem Chignon und einer um...

klein und hübsch geformt, ihre Zähne wie die... Perlen. Aber in ihrer ganzen Erscheinung... lag etwas, was mich vom ersten Augenblicke...

Ihr Bruder sprach kein Wort mit ihr,... auch nahm er nicht die geringste Notiz von... dem, was sie sagte. Nur ein oder zwei...

Er hatte sich an meine Seite gesetzt und... unterhielt mich lebhaft, während Gertraud... und Fräulein Ausbach uns gegenüber auf...

„Gaben Sie Ebers „Kaiser“ schon ge-... lesen?“ frug er.

„Nein, noch nicht.“

D, dann wollte er es mir den folgenden... Tag schenken. (Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

